

Europäisches Weinwissen im Schloss

Artvinum-Awards verliehen

Gestern sind im Neuen Schloss erstmals die Artvinum-Awards für Weinkultur verliehen worden. Nach dem Witzigmannpreis für Esskultur ist das die zweite Veranstaltung, mit der Baden-Württemberg als führende Feinschmeckerregion bekannt gemacht werden soll.

Von Jürgen Brand

Kenner der internationalen Weinszene hätten im Marmorsaal des Neuen Schlosses gestern große Augen bekommen angesichts der Weinprominenz, die sich dort am späten Vormittag versammelt hatte. Da saßen die Mitglieder der zumindest in Weinkreisen bekannten Grande Jury Européenne, also jener Runde von führenden Weinexperten aus ganz Europa, deren Weinbeurteilungen internationalen Gewicht haben. Dabei waren auch regionale Winzergrößen wie der Fellbacher Rainer Schnaitmann oder Michael Graf Adelmann, um nur zwei zu nennen. Und schließlich waren da noch die Preisträger der Awards: die Französin May Elaine de Lencquesaing vom Bordeaux-Weingut Château Pichon Longueville-Comtesse de Lalande (Lebenswerk), die Römerin Lorenza Sebasti Pallanti vom Weingut Castello di Ama in der Toscana (Weinexpertin des Jahres), der Franzose Stéphane Derenoncourt von der Domaine de l'A in Castillon (Nachwuchswinzer des Jahres) und der Vertreter des in London erscheinenden Magazins „The World of Fine Wine“. So viel geballtes internationales Weinwissen hat Stuttgart selten erlebt.

Artvinum ist bereits die zweite mit einer Auszeichnung verbundene Veranstaltung, mit der die Landesregierung Baden-Württemberg in der internationalen Feinschmeckerwelt platziert. Seit 2004 wird im Neuen Schloss jedes Jahr der Eckart-Witzigmann-Preis der Deutschen Akademie für Kulinaristik verliehen. Dazu kommen regelmäßig die besten Köche und bekanntesten Fachjournalisten nach Stuttgart, zuletzt unter anderem auch der Katalane Ferran Adrià.

Von 2008 an sollen die Artvinum- und der Witzigmannpreis das Jahr sozusagen einrahmen. „Künftig wird das kulinarische Jahr in Baden-Württemberg schwerpunktmäßig mit den Themen Weinkultur und -tradition durch die Artvinum eröffnet und mit der Verleihung des Internationalen Eckart-Witzigmann-Preises, der die Spitzenküche in den Mittelpunkt rückt, beendet“, kündigt das Staatsministerium an. „Bei uns in Baden-Württemberg stehen gutes Essen und guter Wein für einen besonderen Genuss“, sagte Peter Hauk, der Minister für Ernährung und Ländlichen Raum, gestern. „Die Schaffung eines Weinkulturpreises durch das Land war deshalb die logische Konsequenz.“

Bei der Artvinum arbeitet das Land mit der Grande Jury und dem Verband Deutscher Prädikatsweingüter (VDP) zusammen. Schirmherr ist der Ministerpräsident, die Veranstaltung steht unter dem Patronat von Bernhard Prinz von Baden und Michael Herzog von Württemberg. Im Vorfeld der Premiere hatte es offenbar einige Probleme gegeben. Die Einladungen waren erst wenige Tage zuvor verschickt worden, wohl auch deshalb blieben bei der Preisverleihung und beim Symposium „Die europäische Weinkultur im Zeitalter der Globalisierung“ am Nachmittag einige Plätze leer. „Alle Anfang ist schwer“, sagte ein Vertreter des Staatsministeriums gestern. „Beim Witzigmannpreis haben wir auch drei Jahre gebraucht, bis die Veranstaltung etabliert war.“

Heute nehmen etliche Teilnehmer an der Generalversammlung der Weinbauregionen Europas im Haus der Wirtschaft teil, die im Rahmen der morgen beginnenden Fachmesse Intervitis Interfructa stattfindet.

www.baden-wuerttemberg.de/artvinum



Wird Kindergarten zur Pflicht?

Zeichnung Friederike Groß

Babyklappe hilft verzweifelten Müttern

In fünf Jahren sind im Weraheim elf Kinder abgegeben worden – Die meisten werden adoptiert

An Ostern hat die Babyklappe des Weraheimes einer verzweifelten Mutter weitergeholfen. Anonym und strafrei legte sie ihr Kind in das Bettchen. Es ist inzwischen der elfte Fall seit der Eröffnung der umstrittenen Babyklappe vor fünf Jahren.

Von Christine Keck

Es sind die Mütter, die völlig überfordert sind, die das Angebot Babyklappe nutzen. Sie kennen die Hilfe der Beratungsstellen oft nicht, sagt Carola Martin, die Leiterin des Weraheimes. Sie hätten selbst oft Schlimmes erlebt – vom sexuellen Missbrauch bis zu anderen Gewalterfahrungen. „Keine Mutter trennt sich leichtfertig von ihrem Kind“,

weiß Martin. Die Sozialpädagogin erzählt, dass von den elf Kindern, die seit April 2002 abgegeben worden sind, vier wieder bei ihren Müttern leben. Die Frauen haben teilweise durch mehrere anonyme Beratungen wieder Mut gefasst und konnten die Hilfen des Jugendamtes annehmen. Die sieben anderen Babys sind zur Adoption freigegeben worden. Nur in Ausnahmefällen werden sie später etwas über ihre Herkunft erfahren. Genau das bemängeln Kritiker der Babyklappe. „Hier hat aber das Recht auf Identität hinter dem Recht auf Leben zurückzustehen“, sagt Ulrich Raichle, der Vorsitzende des Stiftungsrats des Weraheimes.

Üblicherweise sind die Babys, die in das Wärmebett des Weraheimes gelegt werden, erst wenige Stunden alt. Die Mütter verheimlichen die Schwangerschaft und entbinden

das ungewollte Kind, ohne dass ein Arzt oder eine Hebamme dabei ist. „Nachdem sie die Geburt durchgestanden haben, verwischen sie in aller Eile die Spuren“, sagt Martin. Nächste Station sei die Babyklappe. An Ostern gab es eine Ausnahme der Regel, da wurde ein bereits sechs Monate altes Kind abgegeben. Es lebt inzwischen wieder bei seiner 20-jährigen Mutter. Die Frau habe sich am nächsten Tag im Weraheim gemeldet und ihre Notsituation beschrieben. Sie erzieht das Kind allein ohne Vater, fühlte sich am Ende ihrer Kräfte. Von ihren eigenen Eltern, die ständig vor der Scheidung stünden, hätte sie keine Unterstützung erwarten können, sagte die 20-Jährige. Künftig wird das Jugendamt die Frau begleiten. Noch ist unklar, ob sie in ein Mutter-Kind-Heim zieht oder eine Familienhelferin die Mutter entlastet.

Mit Broschüren in sieben Sprachen, die bei Hebammen, in Arztpraxen und Beratungsstellen ausliegen, informiert das Weraheim über die unbürokratische Hilfemöglichkeit. Doch die Geschichte des kleinen Amir, der Ende März in der Herz-Jesu-Kirche im Stuttgarter Osten ausgesetzt wurde, zeigt: noch längst nicht alle Mütter kennen die Babyklappe. „Ich hätte mir gewünscht, dass Amir hier abgegeben worden wäre“, sagt Carola Martin, die Leiterin des Mutter-Kind-Hauses. Der sechs Monate alte Junge schlief selig in seinem Autositz zwischen den Holzbänken, bis ihn eine Kirchenbesucherin entdeckte. Seine rumänischen Eltern sind der Polizei inzwischen namentlich bekannt, doch ihr Aufenthaltsort nicht. Die Fahndung nach ihnen war bisher ergebnislos. Mittlerweile ermitteln auch die rumänischen Behörden.

Bei Amir sei es glücklicherweise nicht auf jede Minute angekommen, betonte Martin. Der sechs Monate alte Junge schlief selig in seinem Autositz zwischen den Holzbänken, bis ihn eine Kirchenbesucherin entdeckte. Seine rumänischen Eltern sind der Polizei inzwischen namentlich bekannt, doch ihr Aufenthaltsort nicht. Die Fahndung nach ihnen war bisher ergebnislos. Mittlerweile ermitteln auch die rumänischen Behörden.



Eine gestellte Szene an der Babyklappe im Weraheim: die Mutter bleibt anonym. Foto dpa/Archiv

„Die Gewalt wird noch zunehmen“

Warteliste bei Sozialarbeitern

Eine immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich beklagt die Mobile Jugendarbeit. Zu 3916 Jugendlichen hatten die Sozialarbeiter im Jahr 2006 Kontakt. In manchen Stadtteilen sei der Bedarf an Betreuung so groß, dass es Wartelisten gebe.

Von Viola Volland

Immer wieder haben in den vergangenen Monaten gewaltbereite Kinder und Jugendliche in Stuttgart Schlagzeilen gemacht – zuletzt Minderjährige aus Fürsorgeunterkünften in Freiberg. „Genau diese Effekte der Gewalt und Aggression werden noch weiter zunehmen“, glaubt Klausjürgen Mauch, der Bereichsleiter Jugendsozialarbeit der Evangelischen Gesellschaft (Eva). Das sei eine Folge der größer werdenden Kluft zwischen Arm und Reich. „Die Schere ist weit offen, die einen kriegen von den anderen nichts mit“, sagte Mauch bei der gestrigen Vorstellung des Jahresberichts der Mobilen Jugendarbeit.

Im Jahr 2006 hatten die Sozialarbeiter der Mobilen Jugendarbeit Kontakt zu 3916 Jugendlichen. Gegenüber dem Jahr 2004, als 2613 Jugendliche erreicht wurden, ist das eine Zunahme um 33 Prozent. Weil der Bedarf immer größer werde, sei eingetreten, was man eigentlich verhindern wolle: „Wir haben Wartezeiten in der Mobilen Jugendarbeit.“ In Sillenbuch müssten Jugendliche zum Teil drei Wochen auf einen Termin warten.

Dreizu kommt, dass sich immer mehr Elternbeiträge an die Mobile Jugendarbeit richten – auch aus Gymnasien. Egal, welche Schulform betroffen sei, so Mauch, es gehe um das gleiche Problem: fehlende soziale Kompetenz. „Armut ist nicht nur ein Hauptschulthema“, sagte auch Christian Schmidt von der Mobilen Jugendarbeit Stuttgart-Rot. Man müsse zwischen neun Dimensionen von Armut unterscheiden. So seien die Sozialarbeiter auch mit geistiger, sozialer und emotionaler Armut konfrontiert, nicht nur mit Geldmangel. Mangelnde Wertevermittlung komme hinzu. „Statt Empathie wird vermittelt, nur auf sich zu schauen“, so Schmidt.

Auch mit Intensivstraf Tätern ist die Mobile Jugendarbeit in Kontakt. 77 sind in Stuttgart bekannt, der jüngste ist elf Jahre alt und erfüllt schon die Kriterien: mindestens 20 Straftaten, davon mindestens fünf gefährliche Körperverletzungen und drei Raubdelikte. Intensivstraf Täter bringen Klausjürgen Mauch zufolge ähnliche Merkmale mit: Sie sind männlich, ohne Väter aufgewachsen, haben Geschwister, sind arm, haben einen schlechten Bildungsstand und sind überwiegend ausländischer Herkunft.

Armin Biermann, der Leiter der Jugend- und Familienhilfe der Caritas, wies darauf hin, dass auch die beste Sozialarbeit die strukturellen Probleme nicht lösen könne. Er kritisierte das Schulsystem. „Es ist ein hohes Ärgernis, dass so früh ausgesiebt wird.“

Hund über längere Zeit misshandelt

Eine Passantin hat in der Marbacher Straße in Zuffenhausen einen Hund entdeckt, der offenbar über längere Zeit misshandelt worden ist. Das Tier hat am Hals massive Verletzungen, die vermutlich durch Strangulierungen entstanden sind. Die Frau fing den Schäferhundmischling ein und brachte ihn zur Polizei. Beamte der Ermittlungsgruppe Tiererschutz bei der Polizeihundeführerstaffel haben die Ermittlungen übernommen.

Ob der Rüde ausgesetzt worden ist oder ob das Tier wegelaufen ist, steht bis jetzt noch nicht fest. Hinweise, die zur Klärung der Herkunft des Hundes beitragen, nimmt die Polizei unter 89 90-47 00 entgegen. hef

SCHAU PLATZ STUTTGART

Das Traumpaar der Ballettszene ist wieder vereint

Richard Cragun gratuliert „seiner Márcia Haydée“ persönlich – Geburtstagsfeierlichkeiten und ein vorläufiger Abschied



Stuttgart bietet diese Woche nicht nur den Fußballgipfel und das Frühlingfest, sondern auch jede Menge Kultur. Höhepunkt ist die Gala zum 70. von Márcia Haydée. Daniela Eberhardt weiß, wer kommt.

Heute Abend wird das legendäre Paar der Stuttgarter Ballettszene wieder vereint sein. Richard Cragun, gerade erst von einer schweren Krankheit genesen, hat sich in Brasilien ins Flugzeug gesetzt, um Márcia Haydée persönlich zum 70. Geburtstag zu gratulieren. Am Donnerstagabend kam er in Stuttgart an, heute Abend ist er einer der Ehrengäste im Opernhaus, wo mit Begeisterung und bestimmt auch mit reichlich Tränen eine ganz spezielle Aufführung von „Romeo und Julia“ gegeben wird. Nur ganz selten in der Geschichte des Balletts dürfte es eine so prominente Besetzungsliste geben. Auch wenn Vladimir Malakhov, der Intendant des Staatsballetts Berlin, wegen einer Verletzung als Romeo ausfällt. John Neumeier, der Direktor des Hamburger Balletts, schlüpft in die Kutte des Pater Lorenzo, Egon Madsen mimt den Grafen Capulet –

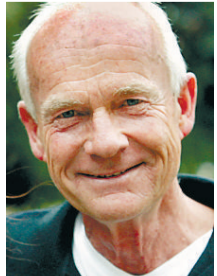
und als seine Frau ist die Haydée selbst zu sehen. Die Vorstellung ist, wen wundert's, schon seit Langem komplett ausverkauft. Danach eilt dann der Ministerpräsident Günther Oettinger herbei und lädt die Kompanie und die Ehrengäste zum Empfang ins Restaurant Plenum im Landtag ein.

Ihren eigentlichen Geburtstag hat die Grande Dame des Balletts am Mittwoch im kleinen Kreis gefeiert, daheim in Zaihingen auf der Schwäbischen Alb mit ihrem Mann, dem Yogalehrer Günther Schöberl, ihrer Mutter, die aus Chile emigriert ist, und einigen wenigen engen Weggefährten wie dem früheren Tänzer Jean Christophe Blavier. Der hatte auch ein ganz besonderes Fest am Vorabend ihres Geburtstags mitorganisiert. Im Augustinum in Riedenberg hörten rund 160 Gäste gebannt zu, was die Haydée aus ihrem Leben zu erzählen hatte. Alt-Oberbürgermeister Manfred Rommel hielt eine kleine Laudatio auf die langjährige Erste Solistin und ehemalige Direktorin am Stuttgarter Ballett, und Blavier zeigte Ausschnitte aus seinem Film „M. wie Már-

cia“. Darunter viele private Szenen: er und die Haydée waren neun Jahre ein Paar. „Ihr Bild in einer Tanzzeitung in Frankreich hat mich vor 30 Jahren nach Stuttgart gebracht, und sie hat mich auch hier festgehalten.“

Während in der Oper Geburtstag gefeiert wird, heißt es heute nebenan am Staatsschauspiel Abschied nehmen. Nach 32 Vorstellungen in einhalb Jahren fällt für Lars von Triers umstrittenes Stück „Dogville“ der letzte Vorhang. Thomas Zell, der frühere Mercedes-Niederlassungsleiter und heutige Nachwuchsschauspieler, schwärmt von einer „spannenden Zeit“. Gerade weil das Stück so viele Kontroversen ausgelöst habe. Zell wird sich auch künftig nicht langweilen: Der 63-Jährige hat sich gestern mit dem VfB-Präsidenten Erwin Staud getroffen, denn er will beim Kulturpöbel mitmischen. Doch erst wird eine Woche gewandert, auch hat Zell die nächste Rolle schon in petto. Sein Kommentar: „Warten wir die Mitteilung des Intendanten ab.“

Kultur allerorten: am Donnerstag war die Schauspielerin Susanne von Borsody



Wandern und spielen: Thomas Zell



Südsee am Gaskessel: Susanne von Borsody



Prima, Ballerina: Márcia Haydée feiert ihren Siebzigsten gleich dreimal. Foto dpa

Daniela Eberhardt erreichen Sie per E-Mail an d.eberhardt@stz.zgs.de